

6. / II. 1918

## Die Aufgaben des Ernährungsamtes.

Erklärungen des Präsidenten Dr. Paul.

Der Präsident des Amtes für Volksernährung Hofrat Dr. Paul entwickelte gestern vor Vertretern der Tagespresse, die er zu einer Besprechung eingeladen hatte, seine programmatischen Grundsätze. Zunächst verwies der Präsident darauf, daß er sich seit Kriegsbeginn mit der Organisation der Versorgung des gesamten Eisenbahnpersonals befaßt habe und mit allen im Ernährungsdienste stehenden Behörden, Militär und Zivil, in enger, meist persönlicher Fühlung gestanden sei, er habe auch die Lebensverhältnisse der einzelnen Kronländer mit allen durch die kriegerischen Verhältnisse bedingten Veränderungen genau kennen gelernt und die Entwicklung des allgemeinen staatlichen Approvisionierungsdienstes ist ihm gleichfalls von ihren Anfängen her vertraut, da er bereits seinerzeit in der noch vor Errichtung des Amtes für Volksernährung bestandenen interministeriellen Approvisionierungskommission mitzuwirken hatte. Der Präsident fuhr dann fort:

Ich darf daher mein neues Amt, das an Verantwortung und Sorgen wahrlich nicht gering ist, mit der Beruhigung antreten, keineswegs mir ganz neuen Aufgaben gegenüberzustehen. Die auf mir ruhende Verantwortung will mir umso schwerer dünken, wenn man auf das vergangene Wirtschaftsjahr zurückblickt, das nebst dem allgemeinen Rückgänge der Produktion, wie er durch die Kriegswirtschaft bedingt ist, uns nur in der Kartoffel- und in der Obst-ernte ein günstigeres Ergebnis bescherte. Weizen und Roggen brachten nur eine gute Mittelernte, die Ernte in Gerste und Hafer war sehr schlecht, die Dürre des vergangenen Sommers hatte geradezu eine Mißernte an Gemüse und Raufutter zur Folge. Oesterreich, das auch in Friedenszeiten bedeutender Einfuhren aus dem Auslande bedurfte, sieht sich auf die Hilfe Ungarns und auf den Ertrag der okkupierten Gebiete angewiesen. Die Not des Tages erfordert ein unmittelbares kräftiges Zugreifen, ein Zusammenfassen aller der Volksernährung dienlichen Kräfte unter einer Leitung, die nicht die Schonung der Interessen einzelner Schichten, sondern die möglichste Erleichterung der Lebensführung in allen Kreisen der Bevölkerung zum unverrückbaren Ziele hat. Ich will bei Antritt meines Amtes nicht vermeintlich bessere Einsicht durch Umstürzen und Reorganisation kundtun, sondern im Vereine mit meinen Mitarbeitern mit voller Kraft und offenem Blicke arbeiten und ständig verbessern. Die eingehendste Fürsorge, die der konsumierenden Bevölkerung, namentlich den so schwer leidenden Festangestellten und der Arbeiterschaft in besonderem Maße zugewendet werden muß, soll Hand in Hand gehen mit der Förderung der landwirtschaftlichen und industriellen Erzeugung auf allen Gebieten der Lebensmittelbeschaffung.

Ich sehe eine besondere Aufgabe darin, die Verordnungsstätigkeit auf ein richtiges und gedeihliches Maß einzuschränken. Soll eine Verordnung erlassen werden, muß dies rasch geschehen, damit nicht durch verspätete Maßnahmen der staatliche Eingriff, anstatt zu fördern, störend, hemmend und schädigend wirkt. Eine Verordnung entsteht heute nicht im Gehirne eines einzelnen Beamten am Schreibtisch, sie beruht auf engster Zusammenarbeit aller Kreise, die der Staat als zur Mitwirkung berufen zu erkennen und heranzuziehen vermag. Gerade auf dem Gebiete der Ernährungswirtschaft ist jeder staatliche Eingriff von den weittragendsten Folgen begleitet. In unerwarteter Weise zeitigt jede Maßnahme Wirkungen auf den scheinbar entlegensten Gebieten der Produktion, der Industrie, des Transportwesens und der Preisbildung. Das kurze, von sachmännischer Hand gearbeitete Communiqué, das eine Verordnung bei ihrem Erscheinen begleitet, vermittelt aber der breiten Öffentlichkeit nur zum kleinsten Teile die Kenntnis der Absichten und der Beweggründe der Regierung. Der Raumangel, mit dem die Presse zu kämpfen hat, zwingt zur äußersten Knappheit. Leider hat dies die bedauerliche Folge, daß die Öffentlichkeit, die in den Verhegung der Verordnung nicht eingeweiht ist, noch eingeweiht werden kann, ihre Kritik ohne jede Erwiderung und Aufklärung übt und daher in jedem Falle als unangenehm und berechtigt betrachtet. Hier rufe ich vor allem die so überaus wertvolle und unersehbliche Mithilfe der Tages- und Fachpresse an, hier muß sie aufklärend und helfend die Regierung in ihrer schweren Arbeit unterstützen und ihren Lesern das Vertrauen einflößen, daß die staatlichen Maßnahmen auf Grund der Erfahrung und des Verantwortungsgefühles aller Fachmänner eben nicht anders, nicht schonender und nicht allen angenehmer sein können. Ich betrachte als die besondere Aufgabe des Amtes, in dieser Hinsicht der Presse jede mögliche Unterstützung angedeihen zu lassen und ihre Vertreter mit aller Wahrheitsliebe und jeder möglichen Offenheit über die Ernährungslage und die Erfordernisse des Ernährungsdienstes auf dem Laufenden zu erhalten.

Die fortgesetzte Aufklärungsarbeit soll die Bevölkerung vor unangenehmen Ueberraschungen bewahren und zu diesem Zwecke erbitte ich ganz besonders die Mitarbeit der Presse. **Wamentlich in einer Richtung rufe ich Ihre**

wertvolle Unterstützung an: Die Kriegsjahre lasten schwer auf Nerven und Stimmungen und jede bedrohliche Nachricht wirkt umso drückender. Wer daher solche Nachrichten ohne sorgfältige Ueberprüfung, die freilich gerade bei der Schnelligkeit Ihrer Arbeit nicht leicht fällt, verbreitet, muß sich dessen bewußt sein, daß er nicht nur im Hinterlande, sondern auch an der Front verbittert und herabstimmt. Die Hilfe der Presse kann nicht entbehrt werden, wenn es gilt, Mißstände aufzudecken; es soll nicht Schönfärberei betrieben werden, aber bei Nachrichten von Notstand oder vom Verderben von Lebensmitteln soll nur die Wahrheit und nichts als die Wahrheit bekanngegeben werden.

Wir haben bis zur nächsten Ernte die ernstesten Schwierigkeiten zu bewältigen. Nur redlicher Wille und zielbewußte Arbeit aller berufenen Faktoren können zur Erleichterung der Lage beitragen. Nach den Mitteilungen, die mir zuteil wurden, darf ich in den maßgebenden ungarischen Kreisen vollstes Verständnis für die Verhältnisse unserer Reichshälfte und jede mögliche Unterstützung erwarten. Der rasche Vormarsch unserer Truppen in Podolien erschließt uns neue Gebiete, deren Bodenschätze zur Entspannung unserer wirtschaftlichen Lage in absehbarer Zeit beitragen werden.

Wir wissen, mit welchen Schwierigkeiten und Störungen die Mehl- und Brotversorgung der letzten Wochen zu kämpfen hatte. Ich habe mir bereits die Ueberzeugung verschafft, daß in aufopferndster Weise alle Kräfte am Werke sind, die Versorgung mit diesem wichtigsten Nahrungsmittel aufrecht zu erhalten. Das Kartoffelregime des Herbstes hat den Bedarf bis nun gedeckt. Die letzten Fröste haben den Antransport der für die Frühjahrsmonate sichergestellten Kartoffelmengen verzögert, es ist jedoch bereits der Auftrag ergangen, mit den Zuschüssen aus den Produktionsgebieten in die Konsumzentren zu beginnen. Die Ausgabe von Dörrgemüse ist für die erste Hälfte des Monats in Aussicht genommen, die Verteilung von Sauerkraut und Sauerrüben wird fortgesetzt. Zur Versorgung mit Frühgemüse sind umfassende Vorarbeiten in den südlichen Gebieten bereits eingeleitet und auch die Frage der Arbeitskräfte und ihre Verpflegung, die besondere Schwierigkeiten machte, ist zur Lösung gebracht.

Stellen auch die gegenwärtig geltenden Verordnungen und das auf ihnen beruhende System der Volksernährung schon mit Rücksicht auf die mannigfachen einander widerstreitenden Interessen der verschiedenen Berufs- und Bevölkerungskreise durchaus kein vollendetes oder auch nur befriedigendes Gebilde dar, so halte ich sie doch in ihren grundlegenden Bestimmungen für richtig und sehe mich in dieser Ueberzeugung durch die Ergebnisse der im Sommer 1917 durch den Herrn Ministerpräsidenten abgehaltenen Ernährungsenquête und die im Ernährungsrate abgeführten Verhandlungen, denen beizuwohnen ich bereits bisher Gelegenheit hatte, bestärkt. Ernst und ruhig, ohne leichtfertigen Optimismus oder pessimistische Verzagtheit werde ich mit dem von meinem Vorgänger so dankenswert und mühevoll ausgehauenen Verwaltungsapparat im Vereine mit der konsumierenden Bevölkerung sowie mit den Produzenten im Rahmen des noch Erreichbaren und Möglichen alles aufbieten, um die schwere Lage zu erleichtern und zu entspannen.

Ich möchte noch auf jene Mitteilungen zurückkommen, die ich bereits vor meinem Amtsantritte in die Öffentlichkeit gelangten und besagten, das Amt für Volksernährung erhalte nunmehr eine neue Organisation, die geeignet ist, ihm Kraft und Einfluß einer Zentralstelle im Ernährungsdienste zu berechnen. Ich muß demgegenüber auf das entschiedenste erklären, daß in der Organisation des Amtes keine Aenderung eingetreten ist, da es seit seinem Bestande, sowohl unter Minister Höfer, als auch jetzt unter meiner Leitung organisatorisch auf den Bestimmungen der Gesamt-Ministerialverordnung und des Statutes vom 30. November 1916 beruht, welche gesetzlichen Bestimmungen keinerlei Aenderung erfahren. Ich verweise auf die Erklärung, welche dem allgemeinen Arbeiterausschuß des Ernährungsrates im Auftrage des Ministerpräsidenten gegeben wurde und die ausdrücklich darlegt, daß die generelle Ermächtigung zur Erlassung von Verordnungen unverändert fortbestehe, daß daher nur ein Wechsel in der Person, keineswegs aber in irgendeinem Belange der Organisation stattgefunden habe. Infolgedessen bleibt auch die Stellung des Ernährungsrates, die ebenfalls durch ein Statut geregelt ist, vollkommen unberührt. Der Ministerpräsident hat mir nur gelegentlich meiner Berufung eine schwere Last abgenommen: Das sind die zeitraubenden und weit über Gebühr in Anspruch nehmenden politischen Funktionen eines Ministers. Als Präsident kann ich mich, wie es in der erwähnten Gesamt-Ministerialverordnung genau umschrieben ist, ausschließlich den Agenden der Volksernährung widmen.